

Weilburger Anzeiger



Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 54.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 98. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 28. April.

66. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern entgegengenommen.

Amtlicher Teil.

1. 2177.
Weilburg, den 25. April 1914.
Dem Kreissekretär Josef Abeln — geboren am 23. März 1881 in Enstedt — früher auf dem Rittergut Falken-
hals, Kreis Diepholz wohnhaft, jetzt unbekannten Aufent-
halts, ist im Reg.-Bez. Hannover ein Kraitrad (Herstellun-
gsnummer 124637, Betriebsstoff Benzin, P. S. 2,4) unter
der Erkennungsnummer I. S. 2562 zum Verkehr auf öffent-
lichen Straßen und Plätzen zugelassen worden.

Das Kraitrad ist seit dem 23. Juni 1912 nicht ver-
kehrsfähig und die Vernichtung der Dienststempel auf
dem Kraitrad angeordnet. Der jetzige Aufenthaltsort
des Abeln und der Verbleib des Kraitrades konnte jedoch
nicht festgestellt werden.

Ich ersuche daher die Ortspolizeibehörden des Kreises
nach dem Verbleib der Zulassungsbescheinigung und des
Kraitrades eingehende Nachforschungen anzustellen, im
erwünschten Falle die Zulassungsbescheinigung der damit
betraffenden Person abzunehmen, mir einzureichen und die
Dienststempel auf dem Kraitrad in augenfälliger Weise
zu vernichten.

Der Königliche Landrat.

J. W. Müncher, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Das Geld in der Welt.

24000 Millionen Mark Anleihen in zehn Jahren.

Die Franzosen haben ob des Abschlusses der türkischen
Kriegs, bei der sie tüchtige Provision in niedrigen Kursen
großer industrieller Ausstrahlung herausgeschlagen haben, ein
Kriegsgeld angestimmt, das in den Vereinigten Staaten
als „Kriegsschuld“ bezeichnet wird. In den Vereinigten
Staaten ist es die „Kriegsschuld“, die den Bankier von Europa
zum Bewusstsein bringt, dass eine Zeitung in Paris, sogar
eine deutsche Zeitung, den Versuch unternimmt, ihre
Leser zu belehren und ihnen klar zu machen, dass
Deutschland der französischen Republik erheblich
mehr zu schulden hat als umgekehrt. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein.

Die Franzosen haben ob des Abschlusses der türkischen
Kriegs, bei der sie tüchtige Provision in niedrigen Kursen
großer industrieller Ausstrahlung herausgeschlagen haben, ein
Kriegsgeld angestimmt, das in den Vereinigten Staaten
als „Kriegsschuld“ bezeichnet wird. In den Vereinigten
Staaten ist es die „Kriegsschuld“, die den Bankier von Europa
zum Bewusstsein bringt, dass eine Zeitung in Paris, sogar
eine deutsche Zeitung, den Versuch unternimmt, ihre
Leser zu belehren und ihnen klar zu machen, dass
Deutschland der französischen Republik erheblich
mehr zu schulden hat als umgekehrt. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein. Nach der Berechnung
des Nationalen Vermögens ist es, mag es gleich in
den nächsten Tagen festgelegt sein.

Es haben bei weitem nicht alle Wünsche erfüllt werden
können.

Natürlich hat ein solches Anleihe-Geschäft auch seinen
Haken, es kann zu viel des Guten werden, und das ist es
zum Teil schon geworden, und darum muß die Sache
etwas einbringen. In Geldangelegenheiten hört nicht
bloß die Gemütskraft, sondern zuweilen auch der Patriotis-
mus auf, sonst müßten die staatlichen Anleihen bei uns anders
notieren. Von Reichswegen muß dafür gesorgt werden, daß
das Ausland für unsere Gefälligkeiten das Höchstmögliche
leistet, denn billiger wie bei uns ist Geld überhaupt nicht
zu kriegen. Wozu sollen wir es also zu Ausnahmepreisen
fortgeben? Jeder staatliche Schuldner renommiert mit
seiner politischen Bedeutung und spielt auf billigere Offerten
an. Daher kann einfach die Antwort erteilt werden: „Bar
Geld lacht!“ Wer es gebraucht, kann es sich auch etwas
kosten lassen, und wir sind, das sei nochmals wiederholt,
doch die kulantesten Geldgeber.

Gewerbliches.

Unlauterer Wettbewerb. Verschleudern. Ausverkauf.
Anwesen. Schlimmer Klatsch.

Zu den fünfzigjährigen Jubiläen, die wir in diesen
Tagen feiern können, gehört auch das der Gewerbefreiheit,
die sich als solche nicht hat aufrecht erhalten lassen, sondern
unter der modernen Entwicklung einer wiederholt geänderten
Gewerbe-Ordnung gewichen ist. Die Konkurrenz hat un-
heimliche Früchte am Baum des Gewerbefleißes ge-
trrieben, das deshalb erlassene Gesetz über den unlauteren Wettbewerb ist
unter allgemeiner Zustimmung des Reichstages noch verschärft
worden. Dabei soll es aber nicht bleiben, es soll noch weiter-
gegangen werden.

Maßnahmen gegen das Verschleudern werden geplant,
das nahe Verwandtschaft mit dem unlauteren Wettbewerb
hat. Wenn ein Geschäftsmann solide Ware zu billig abgibt,
so muß er zuletzt mit Notwendigkeit den Hals brechen. Er
kann niedrige Preise haben, aber mit Unter-Gewinn für die
Dauer zu arbeiten, ist nun einmal nicht möglich. Die Strafe
für eine solche unüberlegte Handlungsweise liegt in der Sache
selbst.

Anders steht es mit dem Verschleudern, das den An-
schein erwecken soll, eine eigens für ein solches Geschäfts-
system fabrizierte Ware, die den Anschein eines normalen
Artikels zu erwecken bestimmt ist, wird zu auffallend nied-
rigen Preisen feilgehalten, während sie tatsächlich kaum den
billigen Preis wert ist. Dagegen aufzutreten, wird für die
solide Geschäftswelt eine wertvolle Hilfe sein und eine
Wohltat auch für das profitwütige Publikum, das in Wahrheit
Geld fortwirft. Leicht wird es allerdings nicht sein, die Mägen
des Gesetzes recht eng zu ziehen, so daß kein „Schlautopf“
entwächst.

Kennzeichnend ist es, daß gerade in großen und
größeren Städten, wo man anfänglich von einer Be-
schränkung der fogenannten Ausverkäufe nichts wissen wollte,
der Ruf nach einer genauen Feststellung der für die Aus-
verkäufe bestimmten Artikel immer lebhafter wird. Es
werden dabei immer noch Durchstechereien unzulässiger
Natur getrieben, die eine Umgehung der gesetzlichen Vor-
schriften bedeuten. Darum soll klipp und klar gesagt werden,
was verkauft wird. Und ist der Absatz eines bestimmten
Artikels beendet, muß es Schluss heißen.

Ein nicht gerade seltenes Konkurrenz-Bild ist es, daß
dem Publikum auf die Frage nach einer bestimmten Marke
gesagt wird, es sei nicht nötig, dieselbe zu nehmen, eine
andere sei ebenso gut oder wohl gar noch besser. Es ist
kein Zweifel, daß eine solche Herabsetzung nicht nobel ist.
Man kann, wenn das gewünschte Fabrikat nicht geföhrt
wird, wohl sagen: „Versuchen Sie es, bitte, einmal hiermit“,
aber zu einer direkten Herabminderung des Wertes sollte
nicht geschritten werden. Denn: Was Du nicht willst, daß
man Dir tu, das sag' auch keinem andern zu!

Politische Rundschau.

Das Befinden der Herzogin von Braunschweig
ist durchaus gut; die ungünstigen Nachrichten darüber
werden amtlich für grundlos erklärt. Damit erledigt sich
auch die Meldung, daß für den kleinen Erbprinzen die
Frau eines Braunschweiger Briefträgers als Amme enga-
giert worden sei.

Wichtige Veränderungen in den höheren Kom-
mandos des deutschen Heeres, die durch das jüngste
Behrgefehl veranlaßt wurden, sind in einer Sonderausgabe
des Militärwochenblattes soeben veröffentlicht worden.

Der Deutsche Reichstag nimmt am Dienstag, nach-
mittags 2 Uhr, mit der 243. Sitzung der gegenwärtigen
Legislaturperiode seine Beratungen nach der Osterpause
wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen, wie gewöhnlich
zum Beginn eines neuen Tagungsabschnittes, Petitionen.
Außer dem Etat sollen bis Pfingsten die Besoldungs-
novelle und das Altpensionärs-Gesetz sowie das zur Dedung be-
stimmte Kennzeichen-Gesetz erledigt werden. Bestätigt es sich, daß
zwischen der Regierung und den Führern der bürgerlichen
Parteien in der Osterpause eine Verständigung über die
Konkurrenz-Klausel erzielt wurde, so wird auch der Entwurf
darauf noch verabschiedet werden. Außerdem wünscht die

Regierung bis zur Vertagung bezw. bis zum Schluss der
Sitzung die Verabschiedung der Novelle zum Militärstraf-
gesetzbuch, des Spionage- und Sonntagsruhegesetzes.

Im Reichstage sind die Kolonialfachverständigen
dün geges, d. h. die Anzahl derjenigen Abgeordneten, die
unser Schutzgebiete aus eigener Anschauung kennen, ist
recht gering. Da ist die soeben in Braunschweig-Weilsberg
erfolgte Wahl des Zentrumskandidaten Freiherrn v. Nechen-
berg für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Preuß be-
sonders zu begrüßen. Es ist das um so mehr der Fall,
als Generalleutnant v. Liebert, dessen Wahl für ungültig
erklärt worden war, in Pegau-Borna bei der im März
stattgefundenen Erziehung dem sozialdemokratischen Gegen-
kandidaten unterlag und damit aus dem Reichstage aus-
schied. Herr v. Liebert war bekanntlich von 1896 bis 1900
Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Nechenberg
war als Gouverneur deselben Schutzgebietes von 1906
bis 1912. Der gründlichste Kenner der Schutzgebiete unter
den Reichstagsabgeordneten ist der Abg. Baasche (natl.), der
Ostafrika durch eine Studienreise gründlich kennen gelernt
hat. Die Informationsreisen der verschiedenen anderen Volks-
vertreter waren zu kurz, als daß sie den Herren ein er-
schöpfendes Bild hätten vermitteln können.

Die Flugzeuge für Deutsch-Ostafrika, ein Kolonial-
und Kolonial-Doppeldecker, sind bereits unterwegs, auch
die beiden Flieger Erd und Fiedler. Daß die Expedition
aufzubrechen, ist ein besonderes Verdienst des Offiziersfliegers
Hauptmann Berlin und der Verwaltung der Nationalflug-
spende, die die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte.
Die Kosten des Unternehmens belaufen sich für ein Jahr
pro Flugzeug auf ungefähr 52500 Mark.

Zur Arbeitsruhe am 1. Mai mag selbst das sozial-
demokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, in seinen hoch-
tönenenden Aufrufen nicht mehr aufzufordern, obwohl es sich
bei der diesjährigen um die 25. Maifeier handelt. Wuchtig
und eindringlich sollen die Genossen am Freitag demon-
strieren für durchgreifenden Arbeiterschutz, für Erweiterung
des Koalitionsrechts, für Demokratisierung des Heeres, für
gleiches Wahlrecht, für den Völkerverfrieden. Den von der
Parteileitung gewünschten Protest durch obligatorische Arbeits-
ruhe bringt der von den Gewerkschaften diktierte Aufruf
jedoch nicht zum Ausbruch. Die Arbeitseinstellung am 1.
Mai würde für die Feiernden auch sehr bedauerliche Folgen
nach sich ziehen, da die großen Arbeitgeberverbände des
ganzen Reiches zum Schutz ihrer berechtigten Interessen jede
Arbeitseinstellung am 1. Mai mit mehrwöchiger Aussperrung
zu beantworten entschlossen sind.

Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen,
die am Sonntag vollzogen wurden, wird sich im einzelnen
erst nach der Vornahme der am 10. Mai stattfindenden
Stichwahlen feststellen lassen. Obwohl eine erhebliche Anzahl
neuer Mitglieder in die Kammer eintritt, ist die Stärke der
Parteien im Großen und Ganzen doch unverändert ge-
blieben. Die bekannten Parteiführer sind alle wieder ge-
wählt worden. Auch Herr Caillaux, der sich nach dem
Revolverattentat seiner Frau auf den Figaro-Direktor Cal-
mette und nach den Enthüllungen vor der Rochette-Kom-
mission ganz vom politischen Leben zurückziehen wollte, ist
wieder im Parlament. In das Ministerium wird
er vorläufig nicht wieder gelangen. Er weiß aber ganz
genau, daß er als Abgeordneter seiner und seiner Frau
Sache besser dienen kann, als wenn er der Regierung an-
gehört.

Der König und die Königin der Belgier werden
am Dienstag in Luxemburg eintreffen, um der Großherzogin
von Luxemburg einen auf drei Tage berechneten offiziellen
Besuch abstatuen.

Ein Sohn Leopolds 2. von Belgien gestorben. In
Paris starb der älteste Sohn der Baronin Vaughan, dessen
Vater der verstorbene König Leopold 2. von Belgien war.
Zur Baronin Vaughan, die aus niederem Stande stammt,
unterhielt der König sehr nahe Beziehungen; er wollte die
Baronin zu seiner morganatischen Gattin, ihre beiden Söhne
zu Herzögen machen, mußte diese Absicht jedoch aufgeben,
da das Ministerium ein entschiedenes Wort dagegen sprach.

Ein Bürgerkrieg in Colorado. Aus dem Streik der
Arbeiter in den Goldbergwerken von Denver ist ein regel-
rechter Aufruhr geworden. Im Bezirk von Trinidad arteten
die blutigen Kämpfe, die zwischen den Streikenden und
Militärtruppen mit großer Erbitterung geführt wurden, zu
einer Schlacht aus. Die streikenden Arbeiter verfügten sogar
über Artillerie, während von der Miliz bisher nur In-
fanterie aufgebracht war. Bei dem Überfall auf einen
Eisenbahntransport waren den Arbeitern mehrere Geldge-
schütze in die Hände gefallen und es fanden sich auch Leute,
die die Geschütze im Gefecht bedienen konnten. Schließlich
wurden die Arbeiter geschlagen. Aber die beiderseitigen
Verluste sind noch nicht bekannt. Durchgreifend kann der
Erfolg der Truppen aber nicht gewesen sein, denn die
Streikenden haben noch alle Telegraphenlinien des Distrikts
in Händen. Sie haben den Adjutanten des Generals aus
Denver gefangen genommen. In Rouse überfielen Berg-
leute zwei mit Wagnern besetzte Eisenbahnzüge. Die
Streikenden wurden nach heftigem Kampf von den Truppen
zurückgeworfen.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig werden in der ersten Hälfte des Juni ihren Antrittsbesuch in München abhalten. Der Herzog wird dann noch einmal zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden 100jährigen Jubiläum des 1. Schweren Reiter-Regiments, dem er als Offizier angehörte, nach München kommen.

An den Besuch der süddeutschen Höfe durch den Schatzsekretär Kühn sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, in einem Teile der Presse so sonderbare Betrachtungen geknüpft worden, daß sie von jedem, der den Dingen nicht völlig fern steht, auf den ersten Blick als der tatsächlichen Unterlage entbehrend erkannt werden mußten. Auf dieses freie Spiel der Phantasie des näheren einzugehen, schien uns bisher nicht erforderlich. Da jedoch die Versuche sensationeller Gerüchsbildung nicht aufhören zu wollen scheinen, sei festgestellt, daß die Reise des Reichsschatzsekretärs ausschließlich durch Höflichkeitsrücksichten veranlaßt war und weder Regelung irgendwelcher Fragen des Wehrbeitrags noch die Vorbereitung neuer Rüstungs- oder Steuervorlagen bezweckte.

Statthalter v. Dallwitz begibt sich am Mittwoch nach Straßburg, um am 1. Mai die Amtsgeschäfte zu übernehmen. Eine Begegnung des neuen Statthalters mit dem Kaiser wird in den ersten Mattagen in Kolmar stattfinden. Herr v. Dallwitz wird den Kaiser auf der Reise nach Metz und Diedenhofen begleiten. Ein Besuch Straßburgs ist bekanntlich nicht vorgesehen. Herr v. Loebell hat darauf verzichtet, den ihm vom Kaiser bis zum 7. Mai erteilten Urlaub zu seiner Erholung in Wiesbaden zu verleben. Er ist vielmehr in seinem Wohnsitz in Brandenburg a. Havel geblieben, wo er seine Urlaubszeit benutzt, um sich in sein neues Amt einzuarbeiten.

Der Seniorenkonvent des Reichstags, dessen Plenar am heutigen Dienstag seine erste Sitzung nach den Ferien abhält, tritt am Mittwoch zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten und festzustellen, welche Gesetzentwürfe außer dem Etat bis zum Beginn der Sommerpause erledigt werden. Zwischen der Regierung und den Vertretern der bürgerlichen Parteien soll bereits am Dienstag eine Vereinbarung über die Vorlagen getroffen werden, deren baldige Erledigung besonders gewünscht wird.

Die Hypotheken-Kommission oder, wie sie offiziell genannt wird, die Kommission zur Untersuchung der Zustände auf dem Gebiete des Immobilienkredits in Städten und sonstigen Industriezentren, hält heute Dienstag in Berlin ihre erste Sitzung ab. Eine Reihe wichtiger Fragen steht auf dem Arbeitsprogramm der auf Vorschlag des Reichstags vom Reichskanzler zusammengeleiteten Kommission.

Preussisches Abgeordnetenhause.

65. Sitzung vom 26. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des **Aufhebungsgesetzes**.

Beim Titel „Ministergehalt“ steht mit zur Beratung ein Antrag Borch (Ztr.) v. v. Hegdebrand (H.) auf Aufhebung der Beschränkungen in der Ausübung der Krankenpflege durch Mitglieder katholischer Orden und der weitere Antrag Borch (Ztr.), den nicht mit Korporationsrechten versehenen katholischen Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit zu ermöglichen. Der Antrag Schiffer (nl.) betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Wälschen, wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte an die Unterrichts-Kommission verwiesen.

Abg. Dietrich (Ztr.): Leider wird die katholische Kirche noch viel in ihrer Freiheit eingeengt; die Jesuiten sind noch immer vom Deutschen Reich ausgeschlossen. Das Jesuitengesetz, ein Ausnahmengesetz schlimmster Art, muß fallen. Wir werden nicht müde werden, dieses Gesetz zu bekämpfen. **Auktionsminister v. Trolz zu Solz:** Die Regierung hat keine Veranlassung, ihren Standpunkt gegenüber dem Jesuitenorden zu ändern. Den katholischen Orden, die sich der Krankenpflege widmen, ist die Regierung in weitestem Maße entgegengekommen. In 11 Jahren ist die Zahl der in der Krankenpflege tätigen katholischen Ordenspersonen von 19 000 auf 36 841 gestiegen. Man soll auch nicht vergessen, daß die katholische Kirche eine Stellung besonderer Art im preussischen Staat einnimmt. Den preussischen Staat und die evangelische Kirche krönt dieselbe Spitze. Die Mitglieder der kirchenregimentlichen Behörden werden vom König unter Mitwirkung des Staates ernannt. Alles das fällt bei der katholischen Kirche weg. Somit ist denn auch das Verhältnis des Staates zu ihr ganz anders geregelt. Unter den Rechten, die der Staat gegenüber der katholischen Kirche in Anspruch nimmt und nehmen muß, befindet sich auch das Hoheitsrecht gegenüber den katholischen Orden. Das ist von altersher rechtens gewesen, daran soll auch festgehalten werden.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Wer sich um die achte Abendstunde eines unfreundlichen und regnerischen Berliner Herbsttages von der gewaltigen Menschenmenge forttragen läßt, welche unaufhörlich durch die lange, schmerzliche Friedrichstraße flutet, der darf nicht fürchten, durch sein Aussehen oder sein Gebahren die Aufmerksamkeit gar so leicht auf sich zu lenken. In diesem unendlichen Strom der geschäftigen Vordrängenden, in diesem beständigen Drängen, Drücken und Durcheinanderwerden ist für den einzelnen kaum die Möglichkeit zu müßigen Betrachtungen gegeben. Selbst über auffällige und sonderbare Erscheinungen, wie sie in der Hauptverkehrsstraße einer Millionenstadt niemals fehlen, gleitet das Auge in flüchtigen Erkennen hinweg, und schon die nächste Sekunde verweist mit einem völlig veränderten Bilde den beständigsten Eindruck, welchen ihre Seltsamkeit vielleicht erzeugt.

So konnte denn auch die hagere, schlottige Männergestalt, nach der sich auf einer weniger belebten Promenade wahrscheinlich mancher neugierige Blick gewendet haben würde, unbemerkt und unbemerkt durch das Gedränge dahinwandern. Selbst da, wo die elektrischen Vogelampeln am Eingang einer Bierkneipe oder die blendenden Reflektoren eines prächtigen Schaufensters ihr scharfes Licht voll auf den Vorübergehenden werfen, wäre es schwer gewesen, mit einiger Wahrscheinlichkeit auf sein Alter oder seinen Stand zu schließen. Der magere Körper mit den langen Armen, den abfallenden Schultern und der flachen Brust hatte etwas von dem Aussehen einer in ihrer Entwicklung verknümmerten Jünglingsgestalt; aber in dem blauen, bartlosen, hohlwangigen Gesicht waren einige fast greisenhafte Züge. Und doch war dies von leicht gewelltem, dunklen Haar umgebene Antlitz nicht eigentlich häßlich zu nennen. Es trug das unverkennbare Gepräge der Intelligenz, und der kleine, fast weiblich zart gebildete Mund gab ihm

werden. Das wird von einsichtigen Katholiken selbst anerkannt. Ich bitte Sie, den Antrag Borch abzulehnen.

Abg. v. Campe (nl.): Die Forderung des Zentrums „Freie Kirche und freier Staat“ bedeutet nichts weniger als die Aufhebung des staatlichen Aufsichtsrechts, das kann sich kein moderner Staat gefallen lassen. Auch der neue Antrag des Zentrums ist nur geeignet, den konfessionellen Frieden zu stören. Die Verbreitung des gefälschten Kaiserbriefes, die viel Unheil angerichtet hat, ist aufs Konto der Zentrumsprelle zu setzen. (Unruhe im Zentrum.) Und gerade dem Zentrum wäre es etwas Leichtes gewesen, den richtigen Wortlaut festzustellen. Wir bitten die Regierung, gegenüber den Zentrumswünschen fest zu bleiben, damit nicht an den Grundlagen des konfessionellen Friedens gerüttelt wird. (Beifall links, Zischen im Zentrum.) **Abg. Diered (H.):** Wir verlangen, daß die Staatshoheit unter allen Umständen aufrecht erhalten wird, weil es nur so möglich ist, dem Umsturz entgegenzutreten. Bestrebungen, wie sie das „Komitee Konfessionslos“ verfolgt, können wir nicht dulden. Der Staat muß über die Zulassung der Orden befinden. **Abg. Eichhoff (Sp.):** Ich bin für Aufhebung des Jesuitengesetzes, es stellt keine Gefährdung des konfessionellen Friedens dar. (Beifall im Ztr.) Das Zentrum wird hoffentlich erklären, daß es die Fälschung des Kaiserbriefes verurteilt.

Abg. Freiherr Schenk zu Schweinsberg (konf.): Auch wir wünschen eine wissenschaftliche Vertiefung des Unterrichts, aber nicht eine wissenschaftliche Vertiefung der Religion. **Abg. Stojanowski (Pol):** kommt auf den Berliner Polenstreik und spricht von rücksichtsloser Unterdrückung der Polen. **Auktionsminister von Trolz zu Solz** erklärte, daß die Polen in Berlin versucht hätten, ihre Agitation bis in die Kirche zu tragen. **Abg. Stroebel** lehnt den Religionsunterricht ab. — Dienstag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß halb 6 Uhr.

Nordamerika in Not.

Präsident Wilson hat die mexikanische Politik der Unionsstaaten dermaßen verfahren, daß die Radikalschläge nicht ausbleiben. Sobald er die gepanzerte Faust zeigt, flnd Querta und die Rebellen ein Herz und eine Seele, sind er die Friedensschmelze, dann erhebt in Mexiko die Revolution ihr Haupt, die Huertaleute verüben Ausschreitungen gegen die Amerikaner, die Rebellen sympathisieren mit der Union. Was unter diesen Verhältnissen die von den großen südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile angebotene freundschaftliche Vermittelung nützen soll, ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Und was aus dem amerikanischen Regentessel überhaupt einmal herauskommen wird, weiß kein Mensch zu sagen. Die amerikanischen Organe suchen die Huertapartei durch mehr oder minder grundlose Anklagen im eigenen Lande unmöglich zu machen, so daß die New Yorker Meldungen nach dieser Richtung hin mit größter Vorsicht aufzunehmen sind.

Nach Meldungen aus New York wurde von **Soldaten Quertas die amerikanische Flagge beschimpft** und der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterey im nördlichen Mexiko ins Zuchthaus geworfen, später jedoch von den Rebellen befreit. — Ein Offizier Quertas, so heißt es in der Meldung, kam dieser Tage auf das amerikanische Konsulat in Monterey und verlangte die Herausholung der amerikanischen Flagge. Als das verweigert wurde, rissen die Soldaten des Offiziers auf dessen Befehl die Flagge herab, traten sie mit Füßen und zerrißen sie. Generalkonsul Hanna wurde verhaftet, ins Zuchthaus gesperrt und sollte unter der Anschuldigung, mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Eine Rebellenarmee, die gerade noch rechtzeitig heranrückte, entsetzte die Stadt und befreite den Generalkonsul, der seiner Regierung die Anerkennung der Rebellen dringend ans Herz legte.

Im Widerspruch zu den vorstehenden Meldungen steht die Washingtoner Depesche, wonach Präsident Wilson, der das Vermittelungsangebot der Südstaaten sofort und mit herzlichstem Danke annahm, Kenntnis davon erhalten hätte, daß auch Querta mit der Vermittelung einverstanden sei. Das kann nicht zutreffen, da die Vermittelung nur Erfolg haben kann, wenn Querta von dem Präsidenten in Mexiko entfernt wird. Querta aber, der das Recht Mexikos gegenüber der Union vertritt und sich der Erfüllung seiner Aufgabe mit anerkannter Zucht und bisher gewidmet hat, kann nicht sein eigener Totengräber sein wollen.

Die Aktion der südamerikanischen Staaten zur Herbeiführung einer Vermittelung wird der „Voss. Ztg.“ zufolge von den Vertretern der europäischen Großmächte in der Hauptstadt Mexiko nach Kräften unterstützt.

Das Eingreifen des deutschen Kreuzers Dresden hat amerikanische Flüchtlinge, die sich in Tampico in Sicher-

einen merkwürdig ruhenden Ausrudd von Sanjunt und Geduld.

Dafür, daß er nicht den vom Glücke Ausgewählten unter den Sterblichen beizuzählen sei, sprach die mehr als beschriebene Kleidung des Mannes deutlich genug. Sie war aus schlechtem sadenähnlichen Stoffe und schlotterte so ungeschickt und so faltig um seine Glieder, als sei sie für einen ungleich beleibteren Träger angefertigt worden, und sie war aus jenem schlechten, reich sadenähnlichen Stoffe, mit welchem die wohlfeilen Kleiderhändler der Arbeitervorstädte ihre Kunden zu betrügen pflegen.

Mit leicht gekrümmtem Kopfe, über dessen Stirn der weiche, breitrandige Fühler tief herabgezogen war, wand sich der Mann durch den Menschenstrom. Sicherlich war von all den Tausenden kaum ein einziger so ängstlich wie er darauf bedacht, den Entgegenkommenden aus dem Wege zu gehen und jede unanständige Berührung mit einem von ihnen zu vermeiden. Nicht auf seiner Seite konnte deshalb das Verschulden liegen, als vor einem Bilderladen, in dessen Schaufenster sehr verführerische Porträts von Zirkuslünstlerinnen und preisgekrönten Schönheiten ausgestellt waren, ein vierstöriger, gefährlich aussehender Burche mit hoher weit auf den Hinterkopf zurückgeschobener Stoffmütze breit und wichtig gegen seinen gebrechlichen Körper prallte. Der Gestohlene taumelte um ein Stück zurück, und ein leiser Ausruf des Schmerzes oder des Schreckens kam von seinen Lippen. Der andere aber, der den kleinen Unfall anscheinend abgesehen herbeigeführt hatte, sagte den Griff seines dicken Knotenstickes fester und pflanzte sich in drohender Haltung vor seinem Opfer auf.

„Was haben Sie gesagt?“ herrschte er ihn an, und seine fahlen, vom Glanz des Brandtweins erfüllten Augen weisagten nichts Gutes. „Wollen Sie etwa schimpfen?“

Die zunächst Befindlichen blieben stehen, und innerhalb einer einzigen Sekunde hatte sich ein dichter Kreis um die beiden geschlossen. Einzelne Ausrufe wurden laut, die sehr unzuverlässig verrietten, daß die Stimmung der Zuschauer eine für den Burchen mit der Mütze wenig günstige sei und daß der andere auf den nachdrücklichen Beistand der Menge rechnen

helt zu bringen suchten, vor schweren Ausschreitungen mexikanische Anhänger Quertas bewahrt. Als heftige Schlägerei ausgebrochen war und ein Mexikaner Revolvergeschosse in die Fenster des Hotels abgefeuert hatte, in dem die Amerikaner sich befanden, schickte der Kommandant des deutschen Kreuzers Offiziere an Land, die der Menge mitteilten, sie sich nicht binnen 15 Minuten zerstreue, würden sonst Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich die Menge haufen zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die mexikanischen Frauen aus beiden Hotels auf Booten an die Schiffe im Hafen.

Ueber Veracruz verhängte der amerikanische Kommandant, Kontradmiral Fletcher, das Kriegsrecht. Niemand, außer den nordamerikanischen Truppen, durfte danach in der Stadt Waffen tragen. In Veracruz herrschten fieberhafte Zustände auf der ganzen Erde, haben Ärzte alle Hände voll zu tun. An die ärmere Bevölkerung unter der eine Hungersnot ausgebrochen ist, werden Lebensmittel verteilt.

Local-Notizen.

Weilburg, den 28. April 1914.

(1) Die gestrige Generalversammlung der „Schützen-Gesellschaft“, welche im Deutschen Hause stattfand, war von 15 Mitgliedern besucht. Die Versammlung wurde von dem 1. Schützenmeister Carl Kremer eröffnet und geleitet. In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst der Rechenschaftsbericht vom dem Kassenschatzmeister Schäfer erstattet. Nach demselben betragen die Einnahmen pro 1913 424.25 Mk., die Ausgaben 410.84 Mk. es verbleibt somit ein Kassenbestand von 13.41 Mk. auf Sparkassenbuch angelegte Vereinsvermögen hat sich auf 502.08 Mk. erhöht. Die Rechnung wurde von dem Kassenschatzmeister geprüft und für richtig befunden und dem Kommandanten die beantragte Entlastung erteilt. Als Vertreter der am Sonntag in Herborn stattfindenden Gauversammlung wurde der Schriftführer Georg Vommel gewählt. Die Versammlung beschloß zum Gaufest die übliche Ehrenbewilligung. In diesem Sommer soll wieder ein Preisessen abgehalten werden. Es wurde dem Vorstand und den Vorberatern die Vorbereitung dafür zu treffen und den Mitgliedern festzusetzen. Da im vergangenen Winter mehrere Schädigungen an der Schießhalle und den Ständen der Kommission sind, soll im Herbst eine Warnung in den Blättern erscheinen. Für Renovation des 300 Meter-Schießplatzes ist eine Ausgabe von 99 Mk. entstanden. Zur Deckung dieses Kostenbetrages werden 50 Mk. vom Kapital der hiesigen Schützenkasse entnommen. Der Rest wird aus den laufenden Einnahmen gedeckt. Dem Antrag des Heimatvereins um leihweise Überlassung der Vereinsfahne wurde entsprochen.

(2) Das diesjährige Turnfest des Oberlahnkräfers findet am 9. August in Weinbach statt. Gelegentlich desselben finden ein Jünglings- und Gruppenturnen sowie ein Eilbotenlauf statt.

(3) Der Gastwirte-Verband Nassau und am 21. Verbandstag ab. Die Hauptverhandlungen, die am Vorabend eine Verwaltungsausschusssitzung vorausfinden am Dienstag, den 12. Mai, vormittags 10 Uhr im Saale des Hotels „Traube“ statt.

(4) Öffentlicher Wetterdienst. Am 1. Mai wird der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. Gegen Mittag werden die von den Wetterdienststellen ausgehenden Wettervorhersagen für den folgenden Tag den Posthäusern ausgehängt. Auf Verlangen wird auch Fernsprechteilnehmer die neueste Wettervorhersage für eine Einzelgebühr von 10 Pfg., die von dem Inhaber der Sprechstelle durch eine Postkarte als Porto eingezogen wird, auch zugesprochen und zwar den Teilnehmern in Frankfurt durch die Telegrammaufnahmestelle des Telegraphenamts.

(5) Das Programm für das vom 13.—16. Juni in Mainz stattfindende 50jährige Jubiläum des Infanterie-Regiments „Generalfeldzeugmeister“ Brandenburgisches 3. ist erschienen: Sonnabend, 13. Juni 1914, abends 8 Uhr, großes Gartenfest im „Rad-Keller“ bei dem Festumzug, großer Festzug, Verabschiedung der Gäste, in der Uebungsplatz „Bastion Martin“, verabschiedung der ehemaligen Infanteristen des Regiments 3. in der Großen Kongert, Feuerwerk, turnerische Aufführungen, Sings-Vorträge etc. Sonntag, den 14. Juni 1914, abends 9 Uhr Gottesdienst beider Konfessionen, vorm. 11.30 Uhr

könne, wenn er die Freiheit des Hausbols gebührend würdige.

Aber es hatte nicht den Anschein, als ob der große Jüngling sich dadurch ermutigt fühlte. Mit einem namenlosen Angst irren seine Augen an den lebendigen Wesen dahin, die so plötzlich um ihn her emporgewachsen waren, seine Gestalt fiel noch mehr in sich zusammen, während er mit zitternder Faust gegen seinen Angreifer warb.

„Ich habe gar nichts gesagt — nicht ein einziges Wort. Und ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie belästigt habe.“

Es — es ist gewiß nicht mit Absicht geschehen! „Gefenks!“ rief in verächtlichem Ton einer der Menge, und spöttisches Gelächter folgte der allzu bereitwilligen Entschuldigung. Der Burche mit der Mütze triumpierend umher, klemmte seinen Knotenstock unter den Arm und brach sich, einige unsäugliche Schritte hinbrummend, rücksichtslos Bahn durch die Menge, andere aber war in dem nämlichen Augenblick, als ob die Gasse sich geöffnet hatte, verschwinden, als ob die Gasse verschlungen hätte, und er hörte darum nichts mehr von den wenig schmeichelhaften Bemerkungen, welche ringsumher sein unmännliches Benehmen gemacht wurden.

Wie ein Verfolgter schlüpfte er, dicht an die Mauer Häuser gedrückt, durch die volkreiche Straße weiter. seinem Gesicht zuckte es fletsam, und seine Fäuste waren trampfing geballt; aber seine Haltung war schon wieder wie zuvor, und sein Kopf war so tief zwischen die Mäntel gezogen, als hätte er sich am liebsten völlig unkenntlich gemacht vor allen zudringlichen und neugierigen Blicken.

In eine der letzten Seitenstraßen vor dem alten Markt-Platz bog er ein, und hier verlangsamte sich um ein wenig die Hast seiner Schritte. Die Häuser waren da zum Teil alt und unaussehend; nur in wenigen von ihnen man die Gepflogenheit der vornehmeren Stadtteile nachzuahmen, die Straßentür verschlossen zu halten, und fast überall waren die Türen in die dunklen, wenig einladenden Freigegeben.

Regimentkapell und Parade auf dem Exerzierplatz des 11. Reg. nach 1.30 Uhr Festessen in noch zu bestimmenden Lokalitäten der Stadt, abends 8 Uhr Feiern in der Stadthalle. Am 15. Juni 1914, vorm. 10.30 Uhr artilleristische, nachmittags und sportliche Vorführungen auf dem Exerzierplatz des 11. Reg., gemeinschaftliches Mittagessen innerhalb der Kaserne in den Lokalen der Stadt nach Verabredung. Am 16. Juni Dampferfahrt nach St. Goar und zurück mit Besuch des Niederwalddenkmals. Als Beitrag von jedem Teilnehmer 2 Mk. erhoben. Diefür er-
halten die Betreffenden außer den gemeinsamen Mahlzeiten, eine Dampferfahrt und ein großes künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Außerdem wird vom Regiment eine "Karte der Angehörigen" aus dem Oberlahnkreis für die Fahrt von weit über 100 Mann an dieser Feiern am 12. Juni, nach Mainz bringen.
[Saison-Theater.] Hiermit weisen wir nochmals auf die heute abend stattfindende Aufführung des Schumannschen Gedramas "Das Glück im Winkel" hin. Die drei Hauptrollen, zwischen denen der Konflikt sich abspielt, sind mit Frau Luise Henz und den Herren Holm und Wagner besetzt. Aber auch die anderen meistens sym-
bolischen Figuren des Stückes liegen in bewährten Hän-
den. Die nächsten Vorstellungen finden kommenden Donners-
tag und Freitag statt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Braunsfels, 25. April. Nach mehrjähriger Ver-
weilung ist die städtische Lateinschule vor einigen Tagen
wieder ins Leben getreten und hat im neuen Schuljahr
zwei Mädchen und drei Knaben — aufgenommen.
Es ist zu wünschen und würde für Braunsfels zu großem
Nutzen gereichen, wenn die Lateinschule wieder zur vollen
Zahl gelangte.

Limburg, 26. April. Etwa 250 Wasserwerksbe-
weiser des Reg.-Bez. und der angrenzenden Gebiete und
Wasserinteressenten hatten sich heute in der "Alten
Kaserne" zu verhandeln und zu beraten. Der Verband
der Namen "Verband Westdeutsch-Nassauischer Wasser-
werksbesitzer" und bezweckt die Förderung und Beratung
der Mitglieder in bezug auf deren Wassernutzung und
Schutz ihrer Rechte. Der Verband ist in hach-
en. Da die Mitgliederzahl jetzt noch nicht zu über-
schätzen ist, wurde zunächst ein vorläufiger Vorstand gewählt.
Zu den Mitgliedern gehören: Kallteyer-Mühlen bei
Schäfer-Limburg, Vorsitzende, Schaupp-Dachen-
stein, Schöner-Limburg, Bürgermeister Gröhinger, Adolfs-
berg, Bad Ems, 27. April. Hier starb der älteste Ein-
wohner von Bad Ems, Bademeister a. D. Franz Kommer-
sander im Alter von 88 Jahren. Er hat Kaiser Wilhelm I.,
Kaiser Alexander von Rußland, König Albert von Sachsen,
Kaiser Friedrich und anderen Fürstlichkeiten
bekannt und eine Reihe Auszeichnungen erhalten.

Herborn, 25. April. In auswärtigen Zeitungen
wurde aus der Nachricht verbreitet, daß auf
dem Hagengraben bei Herborn ein junges Mädchen tot in
einem jungen Mann, der die Sache in Begleitung gemeldet
wurde, dort vorläufig in Haft genommen worden sei. Wie
aus "Herb. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist
vom ganzen Sache kein wahres Wort.

Herborn, 25. April. Auf der Grube
von Herborn a. d. Sieg wurde der Bergmann Fischbach
nach zwei sich-gebliebenen Schüssen,
die der Tod auf der Stelle eintrat.

Wiesbaden, 26. April. Die älteste Wiesbadenerin,
Frau des Theologie-Professors Bauer aus Herborn,
wurde heute ihren 90. Geburtstag, zugleich das 50jährige
Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden und ihres Woh-
nhauses im demselben Hause. Die sich noch voller körperlicher
Kräfte erfreuende Dame ist eine Schwester
des hiesigen Reichs-Justizrats v. Gd.

Bad Homburg, v. d. G., 24. April. In Gegen-
wart von über 100 Ärzten aus allen Teilen des Deutschen

Reiches wurde heute vormittag im Kurhaus die erste
Tagung des vor zwei Jahren in Bad Homburg gegründeten
Kongresses für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten
durch Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ewald aus Berlin er-
öffnet.

Frankfurt, 24. April. In der Kaserne des 81.
Infanterie-Regiments erschoss sich heute vormittag der
Schreiber des 3. Bataillons, Sergeant Kampf. Die Mo-
tive, die ihn den Tod getrieben haben, sind unbekannt.

Braunbach, 25. April. Der staatliche, von der Stadt
verpachtete Dinkelholder Mineralbrunnen soll auf Staats-
kosten bedeutend verbessert werden. Die Stadt wird die
Baukosten verzinsen und den vielbesuchten Brunnen weiter
pachten.

Solingen, 25. April. In der Zwangssinnung für
das Schreinerhandwerk des Solinger Bezirks wurde Klage
geführt über die sozialdemokratische Konsumgenossenschaft
"Solidarität", die für 30 000 Mark Schreinerarbeiten nach
außwärts vergeben hat. An der Spitze dieser Genossen-
schaft ständen sozialdemokratische Stadtverordnete, die einer-
seits im Stadtrate Maßnahmen zu gunsten der Arbeits-
losen forderten, und andererseits Arbeiten, die von den
Arbeitslosen ausgeführt werden könnten, nach außwärts
vergeben. Zur Entschuldig dieses Vorgehens wurde
geltend gemacht, daß die Produktivgenossenschaft freior-
ganisierter Schreinerarbeiten, welche die Arbeit übernahm, im
letzten halben Jahre einen Zuschuß von 32 000 Mark er-
fordert habe und jetzt schon wieder einen Zuschuß von
50 000 Mark verlange. Mit Interesse nahm die Versamm-
lung Kenntnis von der Mitteilung, daß die Produktivge-
nossenschaft das Lohnstundensystem als unrentabel wieder
abgeschafft und dafür das Alfordsystem, das in Privatbe-
trieben bekämpft wurde, wieder eingeführt habe.

[Drachen- und Fesselballon-Aufstiege des Taunus-
Observatoriums auf dem Kleinen Feldberg.] Seit Anfang
April werden in den späten Nachmittagsstunden auf dem
Kleinen Feldberg im Taunus errichteten Observatorium
Drachen- und Fesselballone steigen lassen; bei starken Win-
den werden Drachen, bei schwächeren Fesselballone genom-
men. Beide werden durch dünne außerordentlich starke Stahl-
drähte gehalten, die von einer Motorwinde auf- und ab-
gewickelt werden. Bisweilen werden an einem Draht meh-
rere Drachen und Ballone angebracht, um große Höhen zu
erreichen. Dicht unter dem obersten Drachen bzw. Ballon
wird direkt an den Draht ein Registrierapparat ein-
geklammert, der Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Wind-
stärke selbsttätig aufzeichnet. Bei ungünstigen Windverhält-
nissen, insbesondere bei stark wechselnden Winden, kommt
es bisweilen vor, daß diese Drachen und Ballone abreißen,
oft viele Hundert Meter Draht hinter sich her schleppen
und herunterfallen. In diesem Falle ist größte Vorsicht
nötig, weil unter Umständen der Draht irgendwo eine
elektrische Hochspannungsleitung berührt haben kann. Man
soll deshalb diesen Draht, wenn man ihn findet, nur mit
einem Stock oder unwirkelnden Händen berühren. In jedem
Falle ist es ratsam, dem Taunus-Observatorium zu tele-
fonieren (Amt Königstein i. T., Nr. 189), damit die Ma-
terialien sofort aus dem Wege geräumt werden, ohne selbst
Beschädigungen zu erleiden. Dem Finder eines solchen
Drachens oder Ballons, insbesondere des Apparates, ist
eine Belohnung zugesichert. Etwa notwendig werdende Un-
kosten zur Vergütung des Drahtes und der Instrumente wer-
den bereitwilligst zurückvergütet.

Berlin, 26. April. Heute früh warfen sich der 20-
jährige Arbeiter Alfred Schwarz aus Berlin und seine
Braut, die 16jährige Else Ebert, hinter dem Bahnhof Rich-
tenberg-Friedrichsfelde vor einen Eisenbahnzug. Das Mäd-
chen wurde getötet, der Mann schwer verletzt nach dem
Krankenhaus gebracht.

Lissabon, 26. April. Prinz Heinrich von Preußen
ist während seines Aufenthaltes auf dem "Cap Trafalgar"
im hiesigen Hafen nicht an Land gegangen. Zu dem
Diner an Bord war der deutsche Gesandte v. Rosen ge-
laden. Der "Cap Trafalgar" ist um 2 Uhr nachmittags
wieder in See gegangen.

Madrid, 26. April. In dem Dorfe Sobria ist eine
Trichinose-Epidemie ausgebrochen. Bisher sind dreißig
Fälle gemeldet worden, von denen vier tödlich verlaufen
sind; drei Personen liegen im Sterben.

Tokio, 26. April. Der Militärflieger Shigematsu

stürzte mit seinem Doppeldecker aus 500 Meter Höhe ab
und blieb sofort tot. Sein Leichnam wurde vollständig
verkohlt unter dem brennenden Flugzeug hervorgezogen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. April. Als er am Weltkaiser im
Komödienhaus eine Eintrittskarte kaufte, wurde der Baron
v. Konberg von einem Herzschlag getroffen und brach tot
zusammen.

Braunschweig, 28. April. Zu den Tauffeierlich-
keiten sind als Geschenk des Herzogs von Cumberland
mehrere Hofwagen aus Gmunden eingetroffen. Die dazu
gehörigen Livreen und Geschirre entsprechen genau denen
des früheren hannoverschen Königshauses.

Cöln, 28. April. Ruchlose Diebe haben in der letz-
ten Zeit die Friedhöfe von Cöln und Umgebung heimge-
sucht und große Verwüstungen angerichtet. So wurden die
Bronzeketten von Gräbern abgerissen und Gedenktafeln aus
den Gräbern herausgemeißelt.

Köslin, 27. April. Die Stadtverordneten-Versamm-
lung hat heute nachmittag in geheimer Sitzung beschlossen,
die durch die Verhaftung des zweiten Bürgermeisters Me-
xander erledigte Stelle nicht mehr auszufüllen, sondern
unter drei in Frage kommenden Kandidaten zu wählen.
Ferner stimmte die Versammlung der Errichtung eines
Flugplatzes in Köslin zu. Das Objekt beträgt über eine
Million. Neben einer Zivil-Flieger Schule soll eine solche
für Militärlieger errichtet werden.

Pforzheim, 27. April. Das hiesige Bankgeschäft
Greb u. Fröhlich G. m. b. H. ist insolvent geworden. Der
Platz Pforzheim dürfte kaum beteiligt sein. Als Ursache
gelten Effektenverluste. Die beteiligten Banken in Frank-
furt a. M., Paris und London sind, wie man hört, ge-
deckt. Das Kapital ist aber wahrscheinlich verloren.

Mannheim, 28. April. Die "Neue Badische Landes-
zeitung" erfährt, daß nach der jetzt abgeschlossenen Fest-
stellung in Mannheim und seinen Vororten ein Gesamt-
wehrsteuerbeitrag von rund 8800 000 Mark aufzubringen
ist. Mannheim nimmt damit die erste Stelle unter den
badischen Städten ein.

Stockholm, 28. April. Das Abendbulletin über
das Befinden des Königs besagt: Die Besserung im Be-
finden des Königs schreitet normal fort. Der König bringt
den größten Teil des Tages im Bette zu, kann sich aber
täglich mehrere Stunden im Freien aufhalten.

Durazzo, 28. April. Das italienische Geschwader
ist heute wieder in See gegangen.

Athen, 28. April. Wie der Agence d'Athènes
gemeldet wird, haben die griechischen Truppen Nord-Epirus
vollständig geräumt.

Konstantinopel, 28. April. Der Jahrestag der
Thronbesteigung des Sultans ist von der Bevölkerung fest-
lich begangen worden. Abends war die Stadt reich illuminiert.

London, 28. April. [Unterhaus.] Die Plural-
wahlrechtsbill ist in zweiter Lesung mit 324 gegen 247
Stimmen angenommen worden.

New-York, 28. April. Am Panamakanal hat, wie
dem "Lokalanz." gemeldet wird, ein Erdstöß bei Cucha-
racha die Arbeiten der letzten Monate vernichtet. Nach
sachverständigem Urteil droht jedoch dem Kanal keine Ge-
fahr.

Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 29. April 1914.
Trocken und meist heiter, allmählich wärmer werdend.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	19°
Niedrigste	heute 2°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,34 m

Alle

künstl. Düngemittel

empfehlen unter Gehaltsgarantie

Georg Hauch.

Vermischtes.

Das sittenstrenge Amerika, das so oft über Europas,
und zumal auch Deutschlands, Verhältnisse die Nase rümpft,
hat seit 1867, seit Einführung der erleichterten Ehecheidung,
nicht weniger als zwei Millionen Ehecheidungen zu ver-
zeichnen gehabt. Die Zahl derselben hat von Jahr zu Jahr
zugenommen.

Der Schwindel-Bürgermeister ein Giftmörder?
Immer standalöser wird die Affäre des Schwindlers Thormann.
In Bromberg hat sich vor einiger Zeit ein junges
Mädchen wegen des Schwindlers vergiftet. Nunmehr hat
die Bromberger Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der
Leiche des Mädchens angeordnet, da der Verdacht aufge-
taucht ist, daß Thormann das Mädchen vergiftet hat. Auch
nach anderer Richtung hin schweben noch Ermittlungen.
Aus allen möglichen Städten, besonders Ostdeutschlands,
laufen jetzt Meldungen ein, nach denen sich der falsche
Affessor um höhere kommunale Stellen beworben hat, und
fast überall ist seine Bewerbung — obwohl die Zahl der
Bewerber oft in die Hunderte geht — in Betracht gezogen
worden. An vielen Orten ist er in die engere Wahl ge-
langt und erst bei der Abstimmung dem Gegenkandidaten
unterlegen.

Das Ende der Welt. Wieder einmal ist das Ende
der Welt prophezeit worden. Der französische Gelehrte
Beronet ist es, der ausgerechnet hat, daß das organische
Leben auf der Erde nur noch 2 Millionen Jahre währen
kann; dann wird, da Sonne und Erde bis dahin abgekühlt
sein werden, die durchschnittliche Temperatur nur 0 Grad
sein, wobei natürlich ein organisches Leben nicht mehr mög-
lich ist. Das Geschlecht der Menschen wird vorher in den
Zustand der Barbarei verfallen und dann langsam aus-
sterben. Am längsten werden sich demnach wohl die Wal-
fische und Seehunde halten, die ja in der Kälte sich am
wohlsten fühlen.

Ballonfahrten nach Rußland verboten. Der Ber-
liner Verein für Luftschiffahrt hat aus den Schwierigkeiten
der Befreiung seines Mitgliedes Hans Berliner aus der
russischen Untersuchungshaft die Konsequenz gezogen, seinen
Flüglern Fahrten mit Vereinsballonen nach Rußland über-
haupt zu verbieten. Die Flüglern haben vor Eintritt einer
Fahrt eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich ver-
pflichten, mit dem von ihnen benutzten Freiballon nicht
nach Rußland zu fahren. Verstöße gegen dieses Verbot
werden nach den Bestimmungen des Deutschen Luftschiffer-
verbandes bestraft.

Das gestohlene Torpedoboot. Man muß den fran-
zösischen Blättern glauben: aus dem Hafen von Toulon
ist das Torpedoboot "Eclaire" tatsächlich gestohlen worden.
Dem Deutschen muß der Vorfall einfach unglaublich er-
scheinen, aber er ist Tatsache und er muß seine Erklärung
in der französischen Lotteriewirtschaft finden. Man glaubte
erst, das Boot habe sich im Seegang von den Ketten los-
gerissen und treibe auf offenem Meer, alles Suchen nach
ihm ist aber vergeblich gewesen. Wie kam es aber nur,
daß ein Torpedoboot ohne Besatzung für die Nacht gelassen
wurde? Und doch ist es Tatsache. Die interessanteste
Frage an der ganzen Affäre ist natürlich die nach den
Dieben. Und da gewinnt die Annahme viel Wahrscheinlich-
keit, daß ausländische Spione, die sich die heillose Wirtschaft
im Toulonner Hafen zunutze gemacht haben, das Boot als
kostbarstes Spionageobjekt gestohlen haben. Jedenfalls steht
der Fall einzig da.

Das albanische Volk ist prachtvoll, schreibt die
Fürstin Sophie von Albanien laut "B. Z." einer Frank-
furter Familie. In Durazzo ist es sehr schön, wir schwelgen
in Sonne und herrlicher Gegend. Die Menschen haben wir
sehr lieb gewonnen; sie sind rührend in ihrer Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)



Eisenhandlung Zilliken, Weilburg a. Lahn.

Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Lahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Hanau a. M.

Direktion: Mathäus Henß.

Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr

Sudermann-Abend!

Das Glück im Winkel.

Bürgerliches Ehedrama in 3 Akten.

Nächste Vorstellung: Donnerstag, den 30. April.

Die Wasserausschubarbeiten zur Anlage einer Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Rohnstadt sollen vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem am

Freitag, den 8. Mai cr.,
vormittags 9 Uhr.

auf meinem Bureau stattfindenden Eröffnungstermine hierher einzureichen.

Dieselbst sind auch die Allgemeinen Bedingungen einzusehen und die Angebotsformulare gegen portofreie Einsendung von 1 Mark zu haben.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Weilburg, den 24. April 1914.

Der Kreisbaumeister.
Pütger.

Nur auf kurze Zeit

vorübergehend am Lager

ein großer Posten

Herren-Panamahüte.

Empfehle solche darum zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ed. Kleineibst Nachf.

Fr. Glöckner.

20 bis 25 Erdarbeiter

werden noch eingestellt an der Konsolidationsarbeit in Elberhausen-Büsfurt.

Meldungen bei Unternehmer

Dietz, Elberhausen.

Am 30. April trifft letzter Waggon

Saatkartoffeln

ein,

Industrie, Up do date, Gila, Gassia, Vater Rhein.

Gg. Hauch.

Offeriere feinste Süßrahm-

Molkerei-Lafelbutter

à Pfund 1.40 Mk. Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Alfred Ziegler, Gießen.

Telephon 641.

Selterweg 14.

Gartenpfosten, Baunriegel u. Latten,

Baumpfähle, Bohnenstangen

liefert billigst

Wilhelm Poths.

Die

Polizei-Verordnung

über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien pp.
ist wieder vorrätig bei

A. Gramer.

Statt besonderer Anzeige!

Die heute nachmittag erfolgte glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen hoch erfreut an

Wiesbaden, den 27. April 1914.

Rüdesholmsstrasse 20.

Rechtsanwalt Dr. Caspari und Frau

Marie geb. Bracht.

orthopädischen Artikel

als: Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter, Bettstoffe, Eisbeutel, Damenbinden, Irrigatoren, Gummischläuche usw. übertragen und empfehle diese Artikel zu billigen Preisen. Reparaturen an Leibbinden und Bandagen werden in eigener Werkstätte bestens ausgeführt.

Hans Bruchmeier,
Weilburg.

Marktstrasse.

An die Zahlung

der rückständigen städtischen Gefälle als: 1) Latrinen-Abschlußkosten pro 4. Quartal, 2) für Wassermehrerbrauch pro 1913, sowie der Beiträge zur Hess. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird mit dem Bemerkten erinnert, daß in den nächsten Tagen, des bevorstehenden Jahresabschlusses wegen, mit der Beitreibung begonnen werden muß.

Weilburg, den 27. April 1914.

Der Stadtrechner.

Gießkannen

in verschiedenen Größen

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken.

Blau-leinene Anzüge

Waler-Hosen, Jacken und Mittel,
Manchester-, Eisenfest- und Zwirn-Hosen,
Sommer-Joppen

empfiehlt bestens

Gebr. C. & J. Dienstbach.

Inh.: Frh. Christmann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. April 1914, vormittags um 11 1/2 Uhr, werde ich im Gemeindegemach zu Obersbach

eine Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 28. April 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.

Frankfurt, 27. April 1914.

Weizen hiesiger 20.60 — 20.75 Mk., Roggen 16.50 — 16.60 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 00.00 — 00.00 Mk., Gerste Wetterauer) 00.00 — 00.00 Mk., Hafer (hiesiger), 16.50 — 17.25 Mk.

Bekanntmachung.

Wir haben beim hiesigen Meldeamt auf Antrag des Verlehrsvereins im allgemeinen Interesse einen Wohnnachweis eingerichtet, der den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern Weilburgs bezüglich der leer stehenden möblierten Zimmer und Pensionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird und der sich im Bürgermeisterei-Frankfurterstraße befindet.

Zu diesem Zwecke bitten wir alle Interessenten, die Hausbesitzer wie Wohnungsinhaber in jedem Falle die Leerstellung von Wohnungen und Zimmern dies bei der Wohnungs-Nachweis schriftlich sogleich anzuzeigen im Falle der Vermietung um sofortige Nachricht.

Bezüglich der zu vermietenden Wohnungen, Einreichung eines Lageplans der einzelnen Räume, dem auch die Größe derselben nebst Zubehör und der gefähre Preis hervorgeht, sehr erwünscht, während der möblierten Zimmern und Pensionen nähere Mitteilungen über deren Lage unter Angabe des Monats, bezw. Tagespreises zu machen ist.

Eine Zusammenstellung der betreffenden Wohnungen und Zimmer wird daneben bei den vom Verlehrs-Verkehrsverein hier eröffneten beiden Stellen (bei Herrn Carl Götz, Bahnhofstraße und bei Herrn Carl Schupp Neugasse) ausgelegt.

Wir hoffen, daß von diesen gemeinnützigen Einrichtungen ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. (Zusatz Nr. 47 während der Dienststunden Bürgermeisterei)

Weilburg, den 23. April 1914.

Der Magistrat.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Behälters von 350 cbm Inhalt, veranschlagt zu 1000 Mark, auf Bahnhof Weilburg sollen in einem Wettbewerb ausgeschrieben werden. Zeichnungen und Angebotsmuster liegen hier zur Einsicht aus und können letztere, solange der Rat reicht, für 1.50 Mk. post- und befehlsgeldfrei bezogen werden.

Die Angebote werden am 8. Mai 1914, vormittags 11 Uhr geöffnet.

Vollendungsfrist 10 Wochen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Limburg (Lahn).

Königliches Eisenbahnbetriebsamt

Garten- und Baumscheere

aus bestem Stahl geschmiedet,

Garten- und Veredlungsmesser

verschiedener Art

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Rinker, Messerschmied



Corsetts

modernste Formen

Untertaille

Damen-,

Kinderstrümpfe

und Söckchen

in schwarz und farbig

E. Kleineibst Nachf.

Fr. Glöckner.

Braver Junge

kann als Kellnerlehrling eintreten.

Hotel Stadt Wiesbaden, Limburg.

Rhabarber-

Pflanzen

und Stiele zu Kompott zu haben in der

Gärtnerei Jacob's.

Hausmädchen

gesucht.

Wo sagt die Expedition.

Ein Junge

gesucht.

Chr. Moser.

Junger

Bäckergehilfe

gegen hohen Lohn, sowie ein Lehrling gesucht.

Karl Werner, Weilmünster.

Värsch Baumwachs
Hinsberg Baumwachs
Lauril-Carbolium
Lauril-Baumwachs
Naphthol
Nikotin-Cuallia
Cuallia-Holz
Baumwachs
Schmelzmittel

Neu! Räucherparfüm
zur Vertilgung von
Kosmosriden

Max Brückel

Spezialgeschäft für Parfüm

schmuck und Chiffonwaren

Wiese

an der Sandstraße (1000
ten) ganz oder geteilt zu
pachten.

Näheres

Gummistempel

in bester Ausführung

innerhalb 2-3 Tagen

jedem Muster billig

M. Gramer